

- Geben Sie im Zweifelsfall Ihrem Kind die nötige Zeit bei diesem wichtigen Übergang. Viele kommende Jahre werden geprägt sein von der Art seines Startes in die Schulzeit, von seiner Freude am Lernen, von seinem Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit. Alle Anforderungen, die Ihr Kind erfolgreich bewältigen kann, stärken es darin. Häufige Misserfolgserebnisse dagegen bergen die Gefahr, dass Ihr Kind sich immer weniger zutraut.
- Falls sich keine Annäherung der Standpunkte ergibt (natürlich auch, wenn bei Ihnen beiden, den Eltern und der Kindergärtnerin, Unsicherheit über die optimale Einschulung besteht), so können Sie sich an den Schulpsychologischen Dienst wenden und eine neutrale Beurteilung des Entwicklungsstandes Ihres Kindes veranlassen.

Ein Hinweis: Viele Eltern machen sich Sorgen, dass mit dem Besuch der Einführungsklasse oder des Einschulungsjahres dem Kind der Stempel ‚dumm‘ aufgedrückt werde. Unsere Erfahrung zeigt, dass für Kinder die Einstellung der Eltern ausschlaggebend ist. Wenn es spürt, dass diese sich schämen, weil es nicht gleich schnell vorankommt wie die Gleichaltrigen, so schämt es sich auch. Spürt es dagegen das Vertrauen in seine Entwicklungsfähigkeit und in das schulische Angebot, so nimmt es die angepasste Lernsituation unbefangen an und kann sich eine feste Basis schaffen. Mit dem Eintritt in die 2.Klasse (oder nach dem Einschulungsjahr in die 1. Klasse) nimmt der Schulverlauf wieder den ‚üblichen‘ Weg. Die Erfolgsleiter bleibt also die gleiche für das Kind, die Sprossen sind zu Beginn einfach etwas näher gesteckt, damit es nicht hindurch fallen kann, bis es genug eigene Stärke entwickelt hat.

Und noch ein allerletzter Hinweis: Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder den Wechsel in eine neue Kindergruppe und den anderen, vielleicht längeren Schulweg in der Regel gut bewältigen können. Mit Unterstützung der Eltern können ihm weiterhin Kontakte zu den ‚alten‘ Freunden und den Nachbarkindern ermöglicht werden.

*Schulpsychologischer Dienst des Kantons St. Gallen
Team der Regionalstelle Lichtensteig*

Der Schulpsychologische Dienst beantwortet regelmässig Anfragen zu Erziehungsthemen, die von Eltern oder Lehrpersonen im Rahmen der schulpsychologischen Beratungen oder per E-Mail gestellt werden. Falls auch Sie Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich an den Schulpsychologischen Dienst des Kantons St. Gallen. Sie können direkt auf unserer Homepage www.schulpsychologie-sg.ch unter "SPD-Beratung", "Briefkasten" ein Mail an uns senden. Wenn Sie uns Ihre Anschrift angeben, werden Ihre Fragen persönlich beantwortet.

Schulpsychologischer Dienst
des Kantons St.Gallen

Alle Anfragen werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt.

Übertritt vom Kindergarten in die Schule

Mögliche Wege



**Schulpsychologischer Dienst
des Kantons St. Gallen**

Beratung und Diagnostik

Copyright © 2010

"Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zurecht."

Goethe

Der Übertritt vom Kindergarten in die Schule ist für jedes Kind und seine Eltern ein wichtiger Schritt im Leben. In der Vorstellung vieler Eltern beginnt für das Kind damit der Ernst des Lebens. Auch die Kinder spüren, dass sie mit der Teilnahme an den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen ‚ernst‘ genommen werden, und die meisten freuen sich, damit neue Welten zu erobern.

Entwicklungsunterschiede

Zum Zeitpunkt des Übertritts in die Schule bestehen auf Grund vieler Einflüsse (Umweltfaktoren, familiäre Bedingungen, Persönlichkeit des Kindes) grosse Entwicklungsunterschiede. Damit kein Kind durch die Anforderungen der Schule überfordert wird, ist es sinnvoll, für diesen Entscheid nicht in erster Linie das Alter eines Kindes heranzuziehen, sondern die Gesamtsituation jedes einzelnen Kindes zu betrachten. Im Idealfall stimmen die Einschätzung der Eltern, die ihr Kind seit Langem durch freudige und auch anstrengende Zeiten begleiten, und der Kindergärtnerin als Fachperson für kindliche Entwicklung überein. Dann kann das Kind getragen von der Unterstützung seiner ganzen sozialen Umwelt die nächsten Schritte gehen.

Chancen im Zusatzjahr

In der Regel ist dies der Eintritt in die erste Klasse, gelegentlich entscheiden sich Eltern für ein drittes Kindergartenjahr. Die dritte Möglichkeit, die Einführungsklasse oder das Einschulungsjahr löst bei vielen Eltern Unsicherheit aus. Geschaffen wurden diese Angebote mit der gegenteiligen Idee, nämlich zusätzliche Chancen zu bieten. Diese Angebote kosten etwas und sollen sich lohnen, indem sie verbesserte Bedingungen schaffen für zukünftige Lernerfolge der Kinder. Diesen wird damit in einer sehr sensiblen Phase zusätzliche Zeit und Zuwendung durch die Lehrperson gewährt. Mit gezielten Lernangeboten können sie an körperlicher, intellektueller, charakterlicher und/oder sozialer Reife gewinnen.

Unterstützung durch die Eltern

Die wichtigsten Basisfunktionen, die zur Einschätzung der Schulbereitschaft eines Kindes betrachtet werden, sind:

1. **Die körperliche und motorische Entwicklung:** Eltern können ihr Kind darin unterstützen durch Ausflüge in Wald und Feld, durch Zeichnen und durch Basteln mit Leim und Schere.
2. **Die Wahrnehmung:** Hier bietet sich das gemeinsame Kochen als Anregung für das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten an.
3. **Die Sprache:** Eltern hören ihrem Kind zu, sprechen mit ihm, erzählen ihm Geschichten, lehren es spielerisch Versli und Lieder.

4. **Das Denken:** Mit dem Kind einseitig Lesen, Schreiben und Rechnen in schulischer Form zu üben, nützt dem Kind höchstens kurzfristig. Studien zeigen, dass sich dieser Lernvorsprung, wenn er nicht auf die Eigeninitiative des Kindes zurückgeht, schon innerhalb des ersten Schuljahres verliert. Allenfalls langweilt sich das Kind aber später im Schulunterricht, wenn es gezielt ‚vorgelernt‘ hat. Alle hier angeführten gemeinsamen Beschäftigungen unterstützen ein Kind auch in der Entwicklung des Denkens. Zählen und das Erfassen einer Menge lernt es beim Kochen und zuvor beim Einkaufen....und gleichzeitig lernt das Kind auch Ausdauer und Konzentration als wichtige Lernvoraussetzungen.
5. **Die Gefühle:** Kann das Kind mit Neugier und Selbstvertrauen auf neue Anforderungen zugehen? Nimmt es eine Aufgabe entgegen, die jemand anderer ihm stellt? Kann es Misserfolge bewältigen? Im gemeinsamen Brett- oder Kartenspiel können Eltern ihrem Kind spielerisch ein Vorbild sein.
6. **Das Sozialverhalten:** Kann das Kind in einer Gruppe mitarbeiten? Kann es eigene Bedürfnisse zurückstellen, aber auch eigene Anliegen angemessen durchsetzen?

Die beste Unterstützung, die Eltern ihrem Kind geben können, ist Liebe in Form von Vertrauen in seine Gesamtpersönlichkeit. Vertrauen in die Fähigkeiten eines Kindes heisst, es nicht nur in seinen Stärken (vielleicht seinen guten Beziehungen zu seinen Geschwistern und zur Kindergartengruppe) zu lieben, sondern auch in seinen ‚Schwächen‘ zu akzeptieren (vielleicht kann es sich z.B. Lieder ganz schlecht merken). Es heisst auch, dem Kind zuzutrauen, dass es das momentan im Vergleich zu den Gleichaltrigen noch Fehlende wettmachen kann, wenn man ihm die nötige Zeit einräumt.

Das gemeinsame Ziel

In dieser Zeit einer manchmal schwierigen Entscheidung sind folgende Punkte für Eltern wichtig:

- Nehmen Sie sich die Zeit und die Freiheit, die oben skizzierten Punkte zu überdenken. Überlegen Sie auch, was Ihnen dabei Angst macht.
- Suchen Sie nochmals das Gespräch mit der Fachperson, die Ihr Kind seit längerem betreut, also mit der Kindergärtnerin. Auch für sie ist das Wohl des Kindes die Grundlage der Empfehlung. Lassen Sie sich nochmals in Ruhe erklären, wie diese zu Stande gekommen ist.
- Setzen Sie sich mit den alternativen Möglichkeiten für Ihr Kind auseinander - zum Beispiel bei einem Besuch in der Einführungsklasse. Überlegen Sie sich die Vor- und Nachteile aller möglichen Wege.